

D. CSALLÁNY

DIE BEREG-KULTUR

Mit diesem Namen möchte ich eine uns bisher neue Kultur, eine bei uns unbekannte archäologische Fundgruppe aus der frühen Völkerwanderungszeit in die Archäologie Ungarns einführen. Ich gebrauche den Ausdruck „Bereg-Kultur“, weil die Aufarbeitung der freigelegten Funde, die weitere Erforschung ihrer ethnischen und zeitlichen Zusammenhänge, deren genauere Feststellung noch nicht beendet ist; so viel steht aber heute schon fest, dass die Quelle und das engere Verbreitungsgebiet des archäologischen Materials in der Gegend von Bereg liegt, die Benennung „Bereg-Kultur“ daher vorläufig begründet ist.

In den letzten Jahren sind interessante Tongefässe, Gefäßbruchstücke aus der frühen Völkerwanderungszeit als Streufunde aus Siedlungen in das Jósa András-Museum zu Nyíregyháza gelangt. Ihre Kennzeichen sind: sie sind auf der Drehscheibe hergestellt, der Lehm ist fein geschlämmt, der Bauch weist eine scharfe Kante auf, die eingestempelten geometrischen usw. Muster, die profilierte Verarbeitung des Bodens. Solche Exemplare kennen wir aus Tiszavasvári, Balsa, Timár, Zalkod, Buj (als Beigabe eines Skelettgrabes) und Tiszaeszlár (ringsum eingedruckter Typus).¹

Gefässe mit Stempelmuster sind im archäologischen Nachlass der Sarmaten unbekannt; Parallelen finden sich in den Gefässen aus der Hunnenzeit. Sie scheinen aus der Oberen Theissgegend zu stammen und sich durch den Handel längs des Flusses verbreitet zu haben. Aus Kisvarsány kennen wir drei Gefässe aus einem Brunnen.

Auch in das Museum von Vásárosnamény sind mit Stempelmuster versehene und sonstige Topfscherben aus mehreren Orten gelangt: aus Gergelyiugornya, Panyola, Vámosatya, Beregdaróc und Beregsurány.² Der Umkreis der Fundorte der Gefässe mit Stempelmuster lässt sich mit den Angaben aus der Karpaten-Ukraine der Sowjetunion ergänzen: den Funden aus Ungvár³, Beregszász⁴, und Iza⁵ (Brandbestattungen). In der Tschechoslowakei wurden in Blažice⁶ und Umgebung (östlich

¹ Unveröffentlichte Funde im Museum zu Nyíregyháza.

² Unveröffentlichtes Fundmaterial, Museum zu Vásárosnamény. — S. Dezső Csallány: Népvándorláskori fazekasközpont Beregsurányban (Töpfereizentrale aus der Völkerwanderungszeit zu Beregsurány) Kelet-Magyarország, 25. 7. 1965.

³ P. Szova-Gmitrov: Ungvár őskora (Urzeit von Ungvár, 1943, S. 41 ff. Ungvár, Kéramos, Lehmgrube. Museum zu Ungvár.

⁴ Gesammelt von Tivadar Lehoczky. Die Sammlung wurde aus dem Museum zu Munkács in das Museum zu Ungvár transferiert.

⁵ M. J. Smischko: Karpatski Kurgani, Kiew, 1960, S. 51. ff. T. XVII—XX.

⁶ J. Pastor, Sídliisko v Blažiciach. Archeologické rozhledy, XII 1960, S. 800—810, Abb. 285—287, 297—298, 301—302. — Ján Pastor, Sídliiskový výskum v Blažiciach. Študijné zvesti ausav, Nitra 1961. 83—108, T. I—XIV.

von Košice) und an anderen kleineren Fundorten Tonscherben mit Stempelmuster freigelegt.

Interessanterweise sind unter den aufgezählten Fundorten in Balsa, Zalkod und Beregszász nicht nur Siedlungsfunde mit Stempelmuster aus dem 4. Jahrhundert zu finden, wir kennen von dort auch Silberblech-Fibeln, Schmuckstücke, Tongefäße aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, die in der Archäologie als „gotisch“ und „gepidisch“ bezeichnet werden.⁷ Bei diesen ist das Problem zu lösen, ob die beiden Fundgruppen (aus dem 4. und 5. Jahrhundert) zwei Denkmal-Schichten des gleichen Volkes bedeuten, oder aber den übereinander geschichteten Nachlass zweier Volksgruppen. Wir können also den Kreis der Gefäße mit Stempelmuster aus dem 4. Jahrhundert an die Gepiden, Wandalen oder eine andere Volksgruppe knüpfen, solange das Problem der „Bereg-Kultur“ im Laufe unserer Forschungen nicht endgültig geklärt ist.

In der Gemarkung von Beregsurány habe ich im „Garten der Ungarisch—Sowjetischen Freundschaft“ eine Rettungsgrabung verrichtet. Auf Grund der Spuren an der Oberfläche habe ich 24 Töpfer-Brennöfen freigelegt. Aus den Fehlprodukt-Haufen neben den Öfen kamen eingestempelte Tonscherben zu Tausenden an den Tag, die in Form und Ornament vielerlei Varianten vertreten. Der Ofen ist im Lehm-boden ausgeformt; er besteht aus einer Heizöffnung, aus einem Heizraum um den Brennplatz, aus einer durchlöchernten Lehmplatte zum Aufstellen der Gefäße und aus einer kegelstumpfförmigen Aussenwand. Die aufgefundenen 28 Tonstempelbezeugen, dass die Ornamentierung der Gefäße an Ort und Stelle erfolgte. Die Form und die Verzierung der Gefäße ist je nach Öfen teilweise verschieden. Es lassen sich ungefähr 40—50 Gefäße zusammenstellen. Der Bodenring wurde aus einem Ton-zylinder geformt. Es kamen eingeglättete, geritzte Muster ebenso wie glatte Gefäße (auch handgeformte) vor.

Zu den Aufgaben der Grabungen des kommenden Jahres zählt es, die Ofen-reihe fortlaufend freizulegen, die zugehörige Wohnsiedlung und Grabstätte zu suchen.

Die Töpfer-Brennöfen zu Beregsurány (Ungarn), Blažice (Bologd) (Tschechoslo-wakei) und Aranyosmeggyes (Rumänien)⁸ aus der Völkerwanderungszeit, ihre ein-gestempelte und unverzierte Keramik können unsere weiteren Forschungen, die Klärung der ethnischen und genaueren zeitlichen Zusammenhänge auf dem Gebiete des Barbaricum fördern.

⁷ E. Beninger, Der westgotisch-alanische Zug nach Mitteleuropa: Mannus-Bibliothek 51, Leipzig 1931, 17, Abb. 3. — Arch. Ért. 1891, 91—92. — D. Csallány, Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken (454—568 u. Z.): Arch. Hungarica, XXXVIII. 1961, 220., T. CCIV, T. CCXVIII/5.

⁸ Die 1964—65 freigelegten Töpfer-Brennöfen 7—12 und ihre ornamentlose Keramik. Unveröffentlicht.